Interview „alte Bauernhäuser“

17.02.2017 Frau Eva Reisinger freie Autorin (Österreich) & Michael Weyers

Was fasziniert Sie an der Architektur von alten Bauernhäusern?

Das Besondere an alten Bauernhäusern ist das einzigartige Erscheinungsbild, sowohl nach außen als auch innen. Das liegt einerseits an sehr intensiven Kindheitserinnerungen und andererseits an dem Wunsch, sich von sterilen modernen Wohnhäusern zu distanzieren. Begriffe wie Geborgenheit, Gemütlichkeit und die ganz besondere Atmosphäre sind verantwortlich für unsere Leidenschaft an historischen Bauernhäusern. Als ehemaliger Immobilienmakler am Niederrhein haben wir vor vielen Jahren für uns ein historisches Bauernhaus aufwändig restauriert und sehr schnell gemerkt, dass viele Leute diese Leidenschaft mit uns teilen. Bauernhäuser schön zu finden ist die eine Sache, sie zu verstehen ist gar nicht so einfach, So haben meine Frau und ich vor 15 Jahren mit der intensiven Recherche begonnen. Wir haben in der Region hunderte noch bestehender Häuser/Ruinen fotografiert, sie intensiv studiert. Die Proportionen zueinander katalogisiert und alle Bauelemente standardisiert. Wir haben uns sehr intensiv mit der Denkmalschutz-behörde auseinandergesetzt, regionale Freilichtmuseen besucht und lange Gespräche mit den Führungskräften geführt. Am Ende wurden viele Fragen beantwortet und wir haben verstanden, warum Bauernhäuser aus dem 15. bis 19. Jahrhundert bis heute noch sehr gut funktionieren und ihre Berechtigung haben.

Welche Architekturelemente sind charakteristisch für die Bauernhäuser aus ihrer Region?

Die Gebäude in unserer Region sind Gelderlandhäuser, die sowohl in den Niederlanden als auch am Niederrhein in Deutschland stehen. Sie definieren sich über Klinkerfassaden aus hart gebrannten Ziegelsteinen, handgeformten Putzfassaden aus Lehm- oder Zementputz, und Holzfassaden in Quer- oder Längsverschalung. Dominante Stilelemente sind hölzerne Rundbogen Tore im Wirtschaftsbereich, die einen Zugang mit Pferdegespannen ermöglichten. Die Satteldächer mit Walmen oder Krüppelwalmen waren tief heruntergezogen und hatten keine Dachüberstände, so dass man sich nicht selten im Stehen an den Dachrinnen festhalten konnte. Die Dacheindeckung bestand größtenteils aus handgeformten Hohlpfannen (später auch maschinell hergestellt). Hier gabt es auch die Kombination aus beidem. Die Tragekonstruktion war ein Holzständerwerk aus Fichte-/Tanne oder Eiche, je nach Geldbeutel der Bauern/ Gutsherren. Die Bauten waren sogenannte 2-Ständerhäuser mit jeweils 3 oder mehr Ständerpaaren, die in einem bestimmten Verhältnis zueinander standen und per Holznägel miteinander verzapft waren. Die Gebäude bestanden aus Wohn- und Stallbereichen, die Mensch und Tier unter einem Dach vereinten. Das zentrale und existentielle Bauelement für Mensch und Tier war eine offene Feuerstelle mitten im Gebäude. Sie diente nach vorne in den Raum zum Kochen und brachte Wärme ins Gebäude. Eine der beiden Seiten der Feuerstelle grenzte oft an die Opkamer (höher liegende Schlafkammer für die Arbeiter (das Gesinde). Die andere Feuerstellenseite stieß direkt an die Stallungen. Somit wurde die Wärme zu 100% genutzt. In den frühen Jahren der Gebäude gab es noch keine Kaminzüge, sodass der Qualm über die offenen Krüppelwalme abziehen konnte. Leider sind viele Häuser abgebrannt. Man hat

Waren die Häuser früher gemütlicher?
Das hängt von der Definition von "früher" ab. Im 15. bis 17. Jahrhundert waren die Häuser zweckmäßig und alles andere als gemütlich oder luxuriös. Ab dem späten 18. Jahrhundert und bei steigendem Wohlstand, wurden die Häuser immer gemütlicher. Verglichen mit steriler heutiger Architektur wie z.B. dem Bauhausstil oder sehr modernen Häusern mit z.B. Sichtbetonböden, sind wir der Meinung, dass Bauernhäuser gemütlicher waren und sind. Auf dieser Basis planen und bauen wir neue Häuser nach historischem Vorbild.

Wie wichtig ist die Atmosphäre eines Hauses bzw. wie erschafft man diese?
Atmosphäre ist eines der wichtigsten Bausteine für die BauernHausManufaktur. Unser Konzept ist nur glaubwürdig umsetzbar, wenn ein hohes Maß an Konsequenz und Wissen um Kultur und Geschichte von alten Bauernhäusern vorhanden ist. Zur Umsetzung sind sowohl historische Baumaterialien wichtig als auch die nötigen Kenntnisse um alte Handwerkstechniken. Kleinigkeiten spielen eine sehr wichtige Rolle. Ein Beispiel hierfür ist die Wahl der richtigen Fugenfarbe. Wird diese nicht gewählt, sieht der historische Klinkerstein unglaubwürdig aus. Es gibt sehr viele Unternehmen, die sich Fachunternehmen nennen und dieses Wissen leider nicht haben.

Wie würden Sie selber Ihre Arbeit beschreiben?
Für uns ist das, was wir machen, keine Arbeit, sondern Berufung. Als ältester Sohn eines Bekleidungsproduzenten musste ich Textil- und Bekleidungstechnik und Wirtschaftsingenieurwesen studieren. Als unsere Firma in den 90er Jahren dem Strukturwandel zum Opfer fiel, konnten meine Frau und ich uns auch beruflich ausschließlich mit Bauernhäusern beschäftigen. Zunächst als Immobilienmakler für Land- und Bauernhäuser/Höfe am Niederrhein. Später als Generalbauübernehmer für historische Bauernhäuser mit einem Bauvorhaben pro Jahr. Aufgrund der immer größeren Nachfrage, haben wir das Immobilienbüro an unsere Mitarbeiter abgegeben. Heute sind wir ein Planungsbüro mit Festpreisgarantie mit 3 bis 7 Bauvorhaben pro Jahr. Unser ehemaliger Bauleiter kümmert sich als Generalbauübernehmer um die fachgerechte Umsetzung der Bauvorhaben. Dabei ist es wichtig, immer auf die gleichen Firmen zuzugreifen.

Was fasziniert Sie besonders daran?
Die besondere Faszination beim Hausbau liegt in der permanenten Veränderung der Anforderungen an moderne Häuser. Jedes Neubauvorhaben unterliegt zum Zeitpunkt des Bauantrages der aktuellen Energieeinsparverordnung, die von Jahr zu Jahr strenger wird. So plant die BRD bis ins Jahr 2022 den Passivhausstandard umzusetzen. Das macht unsere Aufgabe nicht **leichter. Ein unangenehmer** Nebeneffekt ist die ständige Verteuerung der Häuser. Dadurch können sich immer weniger Menschen ein neu gebautes Haus leisten. Ein positiver Nebeneffekt der EnEV ist die Auseinandersetzung mit modernen Materialien und Heiztechniken, wodurch Gebäude immer wirtschaftlicher werden. Somit liegt unsere Faszination in der Entwicklung und Verknüpfung von historischem Bauernhausgut mit modernen Materialien und hochtechnologischen Heiztechniken. Ein Kennenlerngespräch in unserem Musterhaus wird somit heute anders verlaufen als in 5 bis 10 Jahren.

die Gebäude oft auf Wasseradern gebaut, um ein Abbrennen zu vermeiden. Das hat natürlich nicht geholfen. Erst ein gemauerter Kamin brachte den Durchbruch. Somit wurden die offenen Krüppelwalme geschlossen und haben ihr heutiges Aussehen erlangt. Unterhalb der Opkamer befand sich der höhlenartige Kellerraum, der als Kühlschrank genutzt wurde.

Welche architektonischen Details gab es damals in diesen Häusern?
Eines der Details war und ist das gemauerte Gesims (Verzierung unterhalb der Dachpfannen), der im Kreuzverband gemauerten Klinkerfassaden. Ein weiteres Detail sind die in die Fassaden eingesetzten eisernen Maueranker, die die Holztragekonstruktion im Inneren der Gebäude nach außen hielt. Fenster- und Türfaschen aus Putz/Lehm und aus Holz sind ebenfalls typisch für die Region. Fensterläden aus Holz sorgen für Schutz vor Wind und Wetter und hielten die Wärme etwas länger in den Gebäuden. Im Inneren dominierten die verzapften Holzständerwerke. In den Fenster- und Türlaibungen und auch auf den Türschwellen sorgten christliche Schriften für den Schutz gegen böse Geister. Zu einem sehr frühen Zeitpunkt gab es ausschließlich Lehmböden im Inneren der Gebäude. Später wurden Holzdielen in die Wohn- und Schlafräume gelegt.

Wurde früher intuitiver gebaut?
Die Intuition basierte im Laufe der Jahrhunderte auf Erfahrung. Diese wurden über die Generationen weitergegeben und es entwickelten sich Gebäude, die nicht nur zweckmäßig, sondern auch sicherer wurden. Ein Beispiel hierfür waren die Dächer ohne Dachüberstände in einem gewissen Neigungswinkel zueinander, sodass Wind und Sturm möglichst keine Angriffsflächen geboten wurden. Ein weiteres Beispiel waren die Strohdocken unter den handgefertigten und gebrannten Hohldachziegeln, die das Dach homogener und stabiler machten.

Überplanen wir heute die Architektur manchmal?
Wenn mit überplanen eine Verschlimmbesserung gemeint ist, so würden wir dieses sofort unterschreiben. Jede Architektengeneration versucht sich heute neu zu erfinden um etwas Außergewöhnliches zu gestalten und produziert oft unsinnige Dinge oder Gebäude, die im Gegensatz zu früheren Bauweisen Verschlechterungen im Punkt Sicherheit mit sich bringen. Ein gutes Beispiel hierfür sind moderne Plateaudächer mit Dachüberständen, die eine sehr viel größere Angriffsfläche für Wind und Wetter bieten. Im Zuge des aktuellen Klimawandels macht ein "back to the roots" sehr viel Sinn.

Zählt es für Sie als Luxus, sich wieder zu alten Materialien zu besinnen?
Als ehemaliger Immobilienmakler in den 90er Jahren haben wir viele Immobilien vermittelt mit modernem Design, das schon nach wenigen Jahren unmodern wurde. Beispielsweise Wand- und Bodenbeläge komplett gefliest und mit Umlaufborden als Bärchen Muster. Alte Materialien, wie z.B. Natursteinbeläge aus Travertin oder Blausteinschiefer, handgeformte Terrakotta-Fliesen, farbige Zementfliesen mit alten Mustern, oder Eichendielen sind zeitlose Materialien, die darüber hinaus auch noch für eine außergewöhnliche Wohnatmosphäre stehen. Wenn Sie mögen, könnte man dieses Ambiente mit dem Substantiv Luxus beschreiben.